

Net 's Bändelez bes 's Schüle schnürt,
Des Alls isch net, was 's Mäde ziert.
Ih, kann's dir sag, was dich schüßt,
Und was auf ewig dich beglückt.

Wenn Deinuth in deinem Herza wohnt,
Kuschel ist deiner Stärke thront.
Wenn frumm bist, aber net zum Schein
Möh, Lädel, bild dir ebes ein.

Silben-Näthsel.

Schöpferlich erscheint die Erste und Zweite; doch
• weit zu den Wolken
Bringt es eilends empor, was den Augen
Schmerzen bereitet
Thränen, doch nicht von Kummer entlockt,
weint manche der Schönen,
Welche ihm sich genährt, um künstliche Nahrung
zu schaffen.

Reizend liegt das Dritte voll Kinnuth in dem
Gefilde
Denn die günstige Mutter „Natur“ vergönnet
ihm reichlich,
Was von Pracht und Glanz die Menschen ihm
neidisch vergönnen.
Diese suchen jedoch in ihm erquickende Heilung
Und zu verschœnchen den Kummer und andere
Krübsal des Lebens.

Nimmst du die Zweite, die hart dir erscheint von
diesen drei Silben
Und vereinigst die Erste und Letzte, so wirst du
errathen
Eine der Städte, die Schwabens Geschichte preis-
send dir nenn.
Als berühmt durch männlichen Mut entschlesse-
ner Weiber:
Und noch jetzt erlöset du es freundlich und
gierlich geschmückt,
Bon sehr vielen im Reize der Jugend blühenden
Mädchen.

Bermischte Nachrichte
Gebrauch des Knochenmehl's.

Die Herren Coulon Vater und Sohn, Baumwollentuch-Fabrikanten in Klemur bei Ecousen has-

ben die Erfahrung gemacht, daß das Knochenmehl nach des Herrn v. Alget Verährungsart bereitet mit Vortheil und Erfolg statt des Mehl's zum Bestreichen des Bettels auf dem Gebüsch gebraucht wer et kann. Der Verbrauch des guten Werzes meist zu diesem Gadzwet ist so annehmlich und so unheimlich, daß ein Ersch. h. leicht in jeder Rücksicht Ausmerksamkeit verdient. Herr Coulon drückt sich darüber folgender Beitrag aus.

„Ufer-Slicht - Kessel (die Misse, welcher sich die Weber bedienen), nennt man in den meistern Gegenden Deutschlands: Slichte) enthält fünfzig Pfund. Wenn das Mehl sehr gut war, bedurfen wir dessen achtzehn bis zwanzig Pfund, dieses Jahr waren vier und zwanzig Pfund notig, und ich war dennoch mit meiner Arbeit unzufrieden. Diese Mise von Mehl ersehen wir nun mit vier Pfund Knochenmehl, welches wir aus alter Gewohnheit zwei Pfund Mehl zugeben, und wedurch unsre Bettel vollkommen geschächtet sind. Wir haben noch einer andern Vortheil bei dieser Slichte aus Knochenmehl bemerkt; daß sie neumlich auf die Länge weder sauer noch gelb wird: dieses erlaubt uns die Slichte, welche zu einer Partie von Betteln gehört hat, vermöge eines kleinen Zusatzes von Reim, zu einem zweiten Gebrauch zu benutzen, und da die Zeugen weniger geblieb werden, so fallen sie dem Käufer besser in die Augen.“

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-
und Brod-Preise.

In Winnenden.

Kernen 1 Sch.	8 fl. 20 fr.	8 fl. 25 fr.	8 fl. —	fl.
Moggen —	8 fl. —	fr. 7 fl. 28 fr. 6 fl. 56 fr.	—	—
Dinkel alt. —	4 fl. 26 fr.	4 fl. 20 fr.	4 fl. 15 fr.	—
Dinkel neu. —	4 fl. 16 fr.	4 fl. 2 fl. 3 fl. 30 fr.	—	—
Bersten —	6 fl. —	fr. 5 fl. 44 fr. fl. 20 fl.	—	—
Haber —	20 fl.	4 fl. 11 fr. 4 fl. —	fr.	—
Erbse 1 Sch.	1 fl. 44 fr.	1 fl. 40 fr.	1 fl. 36 fr.	—
Linsen —	1 fl. 44 fr.	1 fl. 40 fr.	1 fl. 36 fr.	—

In Schorndorf.

Kernen 1 Sch.	9 fl. 36 fr.	9 fl. 20 fr.	—	—
Moggen 1 —	8 fl. 16 fr.	—	—	—
Dinkel alt. —	4 fl. 20 fr.	—	—	—
Dinkel neu. —	8 fl. 48 fr.	8 fl. —	—	—
Bersten —	4 fl. 36 fr.	3 fl. 48 fr.	—	—
Haber —	1 fl. 36 fr.	—	—	—
Erbse 1 Sch.	1 fl. 36 fr.	—	—	—
Linsen —	1 fl. 36 fr.	—	—	—
Kerneybrod 8 Pfd.	—	—	16 fr.	—
Ein Kreuzer-Weck wiegt	—	—	10 Pf.	—
Ölschnitz 1 Pfd.	—	—	8 fr.	—
Rindfisch 1 —	—	—	7 fr.	—
Kaisfleisch 1 —	—	—	7 fr.	—
Schweinfisch abgezogenes	—	—	7 fr.	—
Ditto ganz	—	—	8 fr.	—

Berantwortlicher Redakteur: E. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Dienstag. Preis fl. 30 Pf. für das Jahr, vierjährig 24 fr. Einzugsgebühr die Seite 2 fr.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag.

No. 46.

22. December 1835.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Da von mehreren Ortsvorstehern, die bei der letzten Amtsversammlung besprochene und angeordnete Absendung von Amtsboten je am Donnerstag noch nicht in Vollzug gesetzt ist, so werden dieselbe an den Vollzug unter dem Anspruch erinnert, daß so oft die Absendung eines Amtsboten unterbleibt, die amtlichen Briefe und Pakete jedesmal auf Kosten der Gemeinde von hier aus abgesendet werden würden.

Den 14. December 1835.

Königl. Oberamt.

Dorch. Beauftragte von K. Finanz-Kammer des Jatz-Kreises, bringt die unterzeichnete Stelle hiemit zur Offenbarkeit, daß die Holzsämen-Magazins-Verwaltung in Komburg für 1 Sch. frische und saament-tige Forchenzäpfen franko Komburg — : 16 cr. bezahlt; und werden die betreffenden Ortsvorstände ersucht, dieß den Gemeinde-Gliedern publiciren zu wollen.

Den 14. Decem. 1835.

Königl. Forstamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. [Cassen o.] Am Mittwoch, den 30. d. Mrs., ist Tanzunterhaltung (No. 3).

Bärenbach-Hof, Gemeinde-Bverbands Unter-Urbach. Hofguts-Versteigerung. Jung Georg Marr, Bauer, hat sein bessendes Hofgut aus freiem Hand für 3000 fl.haar Geld mit Vorbehalt des Ausschreibs verkauf. Dasselbe besteht in einer 2 stöckigen, geräumigen Wohnung, Scheuer und Stallung, einer Laub- und Wagenhütte und der Hälfte an einem Brenn- und Backhaus mit eingerichteter Branntheinküche und ungefähr 11 Morgen Äcker, Wiesen und Gärten, alles nächst der Wohnung gelegen; auch können dem Häuser Schiff und Geschirr, etliche Stück Vieh, Futter und Stroh in Kauf gegeben werden. Zur Ausschreibung Verhandlung ist.

Montag der 11. Januar 1836, anberaumt, wozu die Liebhaber auf Nachmittag 1 Uhr, auf das hiesige Rathaus eingeladen werden. Indessen erbietet sich zur näheren Auskunft über den Gegenstand,

den 19. Decem. 1835.

Rathsschreiber,

Ansel.

Der Ueberfall.

Während Joseph Napoleons kurzer Herrschaft in Spanien diente ich in den französischen Heeren. Das Glück war mir hold; rasch war ich von Stufe zu Stufe emporgestiegen und noch hatte ich das dreifigste Lebensjahr nicht erreicht, da sah ich mich schon zum Obristen und Commandanten eines Reiterregiments befördert. Mit der Ernennung kam aber auch die Ordre, mit meinem Regiment zur Armee in Spanien zu stoßen. Ich marschierte, jedoch mit unserem Widerstreben, denn es bedroht mich, daß auch ich zwischen Ihnen zur Unterwerfung des heldenmuthigen Volks hingeben sollte. Indes endete sich das Interesse für die spanische Nation, je näher wir ihrer Grenze kamen. Denn der Boden, welchen wir betraten, war gedrängt von dem Blut unserer Waffenbrüder, von deren Käusende nicht im ehrlichen Kampfe, sondern durch Verrath und Meuchelmord, Gifte und Dolde gefallen waren, und je weiter wir eintrangen, desto häufiger und grausamer regender waren die Nachrichten von den Grauelthaten des Fanatismus. Unser Marsch ging, nachdem wir Spanien betreten hatten, nach Arragonien, Saragossa, in das sich noch immer mit seinem Heidentum vertheidigte Land, bekam, wie ein Schauspieler mit einem Haufen bewaffneter Männer, welche aus einem Kunterbude durch ein wütendes Feuer geworfen, Feuer bestreut. Mehrere der kühnigen wurden getötet und ich selbst bekam einen Kreisschuss am linken Fuße, welches mich möglichst zurückzuhalten und mein Regiment vorzuspannen zu lassen. Ich wußte zwar von meinem Dienst bei mir und schloß mich an das Kommando eines Kapitäns an, der zwei Geschüsse reparieren lagen und eine bedeutende Anzahl Reiterveteraner dem Kapitäns zu führen sollte. Dazu hatte der 100 Mann Infanterie und 40 Dragoner zur Bedienung eingezogen. Nach 2 Tagen marschierten wir und zogen mit den besten Gewichten unserer Arme zu erreichen. Diese legten also verdeckt den Kapitäns an einer unbedeutlichen Abzweigung auf, um sich nehmlich von dem Geschäft eines Vorsatzes, in welchem wir unser drittes Nachquartier hielten, rasch einzurichten, um nach der vorgeschriebenen Etappe zu gelangen. Die misliche Folge davon war,

dass wir in einem Hochwald überfallen wurden, und des ungünstigen Widerstandes wegen, daß unsserer Geschütze und ein Dritter unsrer Mannschaft verloren, ein zweites Ordnung war verloren. Doch erreichten wir siegreich das Ende des Waldes und sahen zu unsrer allgemeinen Freude zu dem Häuschen ein stattliches, von mächtigen Wirtschaftsgebäuden umgebenes, Schloß liegen. Der Gedanke an Ruhe und Pflege stieg schnell in unsrer Brust auf, aber unsre Hoffnungen sollten bitter getäuscht werden. Als wir dem Schloß nahe gekommen waren, sahen wir, daß es ringsum von einer hohen Mauer umgeben war. Im Hofe hörten wir Waffengeräusch und den Zuruf kräftiger Männerstimmen. Der Kapitän ließ den Trompeter der Dragoner gegen das Thor antreten und die Besatzung zu Uebergabe auffordern. Dieser wurde aber höhnend und durch einen Flintenschuß zurückgewiesen. Gleich wurde der Sturm beschlossen und unsrer übriggebliebenen Geschütz aufgeführt. Das schwere Thor war bald zusammengeschossen und nun drangen unsre Leute unaufhaltsam auf den Schloßhof, aber die hier anwesenden Spanier schickten in das Innere des Schlosses, dessen Thüren sehr stark, hinter sich verriegelt waren. Es folgte jetzt ein kurzes, aber hitziges Gefecht. Durch alle Feuerungen fielen Schüsse, welche auf zu gut trafen. Endlich sprangen unsre Leute Thüren und Fenster und drangen durch dieselben in das Schloß ein und somit war der Schauplatz des Kriegsgerichts bald in den kleinen Gang und Gemächern des Schlosses verlegt. Meine Pflicht bestand nichts mehr, als den Kampf zu machen und ich hatte mich aus diesem Grund bisher davon fern gehalten, jetzt aber ging ich in Begleitung meiner eigenen Leute in das Schloß, um wo möglich unmöglich Grusamkeiten u. Grauelthaten zu verhindern. Niederknieten zeigte sich mir Spanien des Gemetzes; Todte und Schwerverwundete lagen fast in jedem Zimmer und Ströme von Blut bedeckten den Fußboden. Ein heftiges Gezähneal zog mich nach dem linken Flügel des Schlosses und was sag ich da? Einem Greisen in prachtvoller Kleidung, lieben ihm einer wunderschönen Jungfrau mit 3 Bedienten in glänzenden Gewändern hinter einem Haufen Stühlen verschlungen und von 10-12 unsrer Infanteristen belagert. Der alte Mann blutete und hielt sich nur mit Mühe aufrecht und seine Begleiter waren eben damit beschäftigt, aufs neue ihre Flinten zu laden. Rasch trat ich unter die Soldaten und rief ihnen ein donnern-

des: Halt! zu; ägernd gehorchten sie dem Befehle. Jetzt aber schoß der Jungling hart an, mir vorbei einen Soldaten nieder und nun war ich nicht mehr im Stand, der Wut, der Stürmer Einhalt zu thun; im Nu donnerten 10 Schüsse auf die Unglückslichen los und auf den Tod getroffen sank der heilige Jungling und 2 der Bedienten zu Boden. Als der Greis die dies sah, schlenderte er sein Gehabe weit von sich weg und stürzte laut schreiend über den Leichnam des geliebten Kindes; "Sein sein Sohn" rief er der Gefallne seyn; — nur Elternslebe vermag sich so zu äußern. Die Soldaten ließen nun ab, ich trat zu dem verwundeten Greise und dem sterbenden Jungling, und das Bild des herzzerreißenden Kummers, das ich hier vor mir sah, erschütte mich mit solcher Wemuth, daß ich die Thränen der aussichtslosen Auseinandernahme nicht zurückhalten konnte. Schweißend betrachtete ich einen Augenblick die Gruppe, dann begab ich mich zu dem Greise hinab und fragte ihn mit sanfter Stimme: „Ob ich irgend etwas zu seiner Hülfe zu thun vermöchte?“ Er hörte mich nicht; starr hatte er den Blick auf das immer matter werdende Auge des Jünglings gerichtet, in dessen von 3 Kugeln zerfetztem Brust das leise Fünfchen des entfliehenden Lebens glomm. Da legte ich meine Hand leise auf seine Schulter und wiederholte meine Frage mit hörbarer Rührung. Wie aus einem Traum unsanft emporgeschreckt, wendete er sich wütend gegen mich, als er mich über erkannte, daß ich der Ausdruck des Zorns dem des tiefsten Kummers. „Edler Mann!“ rief er, mir die Hand reichend, „Sieheinterses bedlich, selbst mit ihren Feinden, aber der Himmel wolle es anders; sein Wille geichebe!“ Sie baten mir Ihre Hülfe an? Wohlan einen Dienst können Sie mir erzeigen, helfen Sie mir meinen Sohn zur Ruhe bestatthen und dann bitten Sie mich zwischen mir und meine gemordete Gattin!“ Ein alter Diener trat jetzt näher wußt sich dem ehrwürdigen Alten zu Füßen und rief mit flehenden Läufen: „O lieber Herr! Denkt doch nur an Euch selbst, Eure Wunden fordern Hülfe!“ Beruhige dich Alter, rief der Greis der Greis, ich erkenne deine Treue, aber was soll mir das Leben, da die mir vorangegangen sind, die mir auf der Welt die Theuersten waren? Mein alter, treuer Pedro, ich will sterben, und gesetzt den die heilige Mutter Gottes! — ich füllte, daß mein sehnlichster Wunsch seiner Erfüllung nahe ist.“ Schweigend blickte er sehr niedergedrückt seinem geliebten Sohn die Augen zu. Hintre seinem Dienst

und den meinigen, den Leichnam aufzuheben und schritt uns schwankend nach einer nahen Thüre voran. Er öffnete sie und wir traten in eine kleine Hauskapelle, in welcher ein mit einer Purpurdecke umhangener Sargophag stand. Als der Greis die rothe Hülle erblickte, wankte er merlicher und, beinahe tot mir getragen, stieg er die Stufen hinan, die zu dem Sargophag führten. Der Schmerz drohte sein Herz zu brechen. Jetzt zog der Greis die Decke hinweg und ich taumelte, erschöpft vor dem Anblitte, der sich mir nun bot, zurück. In dem Sargophage lag eine Frau in festlicher Kleidung mit Strömen Bluts übergossen; nahe dem Herzen hatte sie eine furchtbare Wunde durch die eine Augenhöhle war eine Kugel gedringen: „Gerechter Himmel!“ rief ich aus, „wie kommt solchen Treuel an einem schwachen Weibe verüben?“ das haben die Ihrigen gethan!“ erwiderte der Greis mit bitterem Gram. Von mir Blick! Es gäbe da Pedro! dem theilnehmenden Freindtag, ich faßt es nicht; denn meine Kraft bricht. Dabei sank er neben dem Sargophag nieder, und lehnte sein Haupt auf den kalten Rand desselben. „Wie schweren“ begann Pedro, „heute den Gedenktag unseres jungen Helden, der erst seit kurzer Zeit von einer schweren Krankheit genesen war. Die ganze Nachbarschaft war auf dem Schloß versammelt und eben waren die Herrschaften von der Esel aufgestanden, als wir im nahen Walde das heftige und anhaltende Schießen hörten. Woller Schrecken ritten förmlich die Gäste nach Haus und wir bereiteten uns aufs böse im Fall eines Angriffes auf das Schloß Widerstand zu leisten. —

[Fortschreibung folgt] preuß
mit zu dem dieses 2. 10.
19. 10. 1842. mi diese da, weil
Mit großem 10. 10.
Mit 10. 10. 1842.

„Wenn ich die Cholera auch kriegen will,“ philosophierte ein Berliner Straßenjunge, „soll ich mir vor zweierlei hüten, erinn' doch Alter, ich riederte der Greis, ich erkenne deine Treue, aber was soll mir das Leben, da die mir vorangegangen sind, die mir auf der Welt die Theuersten waren? Mein alter, treuer Pedro, ich will sterben, und gesetzt den die heilige Mutter Gottes! — ich füllte, daß mein sehnlichster Wunsch seiner Erfüllung nahe ist.“ Schweigend blickte er sehr niedergedrückt seinem geliebten Sohn die Augen zu. Hintre seinem Dienst

Der Christtag.

Und der Vater steht und schreit,
Ernsthaft nach, und rebet nicht.
Aber in der Stille beten,
Sie hinauf zu Jesus Christ,
Der, die Menschheit zu erretten,
In die Welt gekommen ist.
Schön das Fest nurz zu erklären,
Hub hierauf den Vater an;
Und die lieben Kindlein hören
Freudig und gerührt ihn an.
Selbst die kleinsten Kinder wenden
Ab vom Spielzeug ihren Blick,
Um nach Oben ihn zu senden;
Denn sie fühlen höhres Glück.
Und die guten Eltern leiten
Immer auf der Tugend Bahn
Ihre Kinder. Doch sie schreien
Nicht von langer Dauer sehn!
Möglich tritt in seiner Fülle
Lauter, lauter Jubel ein.
Mutter, Mutter! sieh dies schöne
Neue Bilderbuch ist mein!
„Vater, hör der Pfeife Lüne!“
„Blas doch auch einmal hinein!
„Mutter sieh doch meine Nocke!
Die ist tausend Gulden wert!“
„Nein, sieh mich im neuen Nocke,
Auf dem wilden Biegenpferd!“
„Liebe Mutter, willst du Nüse?
Sieh, sie sind von Gold, und groß.“
„Seht ihr mein Gewehr? Ich schicke
Gebet Acht, jetzt geht es los!“
„So drückt von dem Kinderkreis
In dem hochbeglückten Hause
Eigliches nach seiner Weise
Schuldrös seine Freude aus.
Eine helle Thräne rinnet
Bon der Mutter Angesicht;

Und der Vater steht und schreit,
Ernsthaft nach, und rebet nicht.
Aber in der Stille beten,
Sie hinauf zu Jesus Christ,
Der, die Menschheit zu erretten,
In die Welt gekommen ist.
Schön das Fest nurz zu erklären,
Hub hierauf den Vater an;
Und die lieben Kindlein hören
Freudig und gerührt ihn an.
Selbst die kleinsten Kinder wenden
Ab vom Spielzeug ihren Blick,
Um nach Oben ihn zu senden;
Denn sie fühlen höhres Glück.
Und die guten Eltern leiten
Immer auf der Tugend Bahn
Ihre Kinder. Doch sie schreien
Nicht von langer Dauer sehn!
Möglich tritt in seiner Fülle
Lauter, lauter Jubel ein.
Mutter, Mutter! sieh dies schöne
Neue Bilderbuch ist mein!
„Vater, hör der Pfeife Lüne!“
„Blas doch auch einmal hinein!
„Mutter sieh doch meine Nocke!
Die ist tausend Gulden wert!“
„Nein, sieh mich im neuen Nocke,
Auf dem wilden Biegenpferd!“
„Liebe Mutter, willst du Nüse?
Sieh, sie sind von Gold, und groß.“
„Seht ihr mein Gewehr? Ich schicke
Gebet Acht, jetzt geht es los!“
„So drückt von dem Kinderkreis
In dem hochbeglückten Hause
Eigliches nach seiner Weise
Schuldrös seine Freude aus.
Eine helle Thräne rinnet
Bon der Mutter Angesicht;

Schwendorf.

Das Intelligenzblatt
erscheint jeden Dienstag.
Preis 1 fl. 30 fr.
für das Jahr, vier-
teihätig 24 fr. Ein-
rückungsgebühr die
Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schwendorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag.

Nro. 47.

29. December 1835.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schwendorf und Welzheim.
Nach einem Regierungs-Erlaß vom 11.
d. Miss. wird mit denjenigen Individuen,
welche zur Ausübung der Wind-Arzter-
Kunde dritter Abtheilung befähigt zu wer-
den wünschen, in der Kanzlei der R. Kreis-
Regierung zu Ellwangen am

Mittwoch, den 24. Februar 1836.
eine Prüfung vorgenommen werden.

Die Schultheißenämter haben dies den
Bezirks befindlichen Prüfungs-
beamten unter der Aufforderung sogleich
zu tun, daß sie ihre Eingaben mit den
Prüfungsbeamten am 14. Oktober 1830
S. 21 u. 22. vorgenommenen
Bekanntmachungen belegt, nebst der einen
solch Urtunde über Besitz

bis zum 20. Januar 1836
unbefahrbar dem Oberamt übergeben, das
selbst aber, falls sie nicht durch einen
Handelz gebremte, und von blau Luch ge-
richtete Kappe gefunden werden, mit dem Be-
zeichnen bekannt gemacht wird, daß der rechtmä-

sigten R. Kreis-Medizinal-Rath von
Frölich in Ellwangen sich persönlich mel-
den sollen.

Den 23. Dec. 1835.

Oberamt.

Schwendorf. [Mundtot-Eklärung.]
Joseph Mayer (genannt Deubauer) von Wä-
schenbeuren wurde wegen fortgesetzten verschwe-
derischen Lebenswandels der Verwaltung seines
Vermögens entsetzt, und ihm in der Person sei-
nes Bruders, des Xaver Mayer Bauers daselbst
ein Pfleger bestellt; es wird nun jedermann ge-
warnt, sich mit Joseph Mayer in eine Rechtsge-
schäft einzulassen, weil es auf Anrufen des Pfle-
gers für ungünstig erklärt werden würde.

Dies haben die Schultheißenämter des Ober-
amts Welzheim ihren Bezirksangehörigen be-
kannt zu machen, und daß solches geschehen bin-
nen 10 Tagen anzugezeigen.

Den 1/2. December 1835.

Königl. Oberamts-Gericht.

Schwendorf.

[Gefundene Kappe.] Am
vom 21. bis 22. dieses Monats, wurde
auf der Straße eine neu mit einem
Handelz gebremte, und von blau Luch ge-
richtete Kappe gefunden welche mit dem Be-
zeichnen bekannt gemacht wird, daß der rechtmä-

Dienstag, den 23. Februar 1836.